

Wirtschafts- Kunde

(SOZIALKUNDE)

FREIGEGERBN BIS 17 JAHRE

Und das ist sehr schade. Und deswegen schreibe ich für euch dieses Buch.

Es macht einen ganz großen Unterschied, ob man für seine Mitmenschen und für die Natur arbeitet, oder für sich selber.

Wenn man für die Mitmenschen und für die Natur arbeitet, und weiß, diese arbeiten für mich (die Natur arbeitet nicht wenig für uns, wo wir sie nicht ganz vergiften), dann weitet sich das Interesse, aus dem reale Beziehung wird, bis Neuseeland, bis Island, bis zum Eisbären, bis zum Löwen.

Wenn man für sein Geld arbeitet, dann verengt sich das Interesse nur auf einen selber, "Ich und mein Geld." Weil das todlangweilig ist, will man zur Abwechslung wenigstens so viel wie möglich konsumieren. Wozu man möglichst viel Geld braucht, die Seele ist dann erfüllt von: "ICH.GELD.ANGST UMS GELD MEHR GELD!"

Das ist so in etwa der Status quo (der Zustand) der Menschheit. Auf der Grundlage wird dann Politik gemacht. Bei President Trump rein netto, bei den edleren der europäischen Politiker heißt es dann zusätzlich: "Wir müssen aber auch anständig sein, moralisch sein, wir müssen die christlich-europäischen Werte hochhalten." Also heißt es dann bei uns: "Ich.Geld.Angst ums Geld mehr Geld, und die europäischen Werte!"

Das werden schöne Werte sein, die auf einer solchen Grundlage beruhen!

WAS IST EINKOMMEN ?

Früher tauschten sich die Menschen das, was sie brauchten, nicht selber hatten, ein gegen das, was sie zuviel hatten, zum tauschen produziert hatten. Ob sie direkt tauschten oder mit Hilfe vom Geld, macht keinen prinzipiellen Unterschied, mit Geld ist es praktischer. Entweder 3 Hühner gegen 1 Paar Stiefel, oder 3 Hühner gegen 9 Taler, 9 Taler gegen 1 Paar Stiefel. Das Geld war Tauschgeld, und natürlich entstand die Illusion, zumal das Geld noch aus Gold war, daß das Geld selber ein Wirtschaftswert sei, konnte man doch jeden Wirtschaftswert dafür eintauschen. Aber es war eine Illusion, denn Hühner und Stiefel waren echte Wirtschaftswerte, nämlich zum Verbrauch bestimmt, das Geld aber nur zum tauschen.

Die reale Welt ändert sich, die Gedanken, die Begriffe der Menschen leider erst dann, wenn es gar nicht mehr anders geht.

Es kommt die Unternehmenswirtschaft, in der gar niemand für sich produzieren kann, in der gar niemand (außer dem Besitzer) etwas zum tauschen hat. Weil aber die lieben Gewohnheiten, nicht zuletzt die Besitzgewohnheiten, nicht aufgegeben werden, sagt man: "Gut, die Arbeiter haben nichts zum tauschen, also auch nichts zu kaufen, das brauchen sie natürlich, also müssen sie halt ihre Arbeitskraft gegen Lohn tauschen.

Gefahr erkannt Gefahr gebannt, ganze Fakultäten mit ganz erlesenen Professoren lehren diese . . . Gedankenlosigkeit, und stürzen eine ganze Klasse, die Arbeiter, ins Elend.

Denn Lohnarbeit ist eine Unmöglichkeit, und eine zwangsweise gelebte Unmöglichkeit ist wahrhaft ein Elend.

Man k a n n nicht Arbeit gegen Geld tauschen, so wie man Kartoffeln gegen Geld tauschen kann, weil Arbeitskraft keine zum Konsum bestimmte Ware ist, sondern dasjenige, was Waren produziert, und man k a n n nicht die Arbeitskraft vom restlichen Menschen abtrennen, wenn man die Arbeitskraft kauft für Lohn, kauft man den ganzen Menschen.

Jetzt weiß man wenigstens einmal, warum die Menschen in den Unternehmen solche Gesichter machen.

Und jetzt wißt ihr hoffentlich, daß wenn euch 5 Fakultäten, gerade in der Wirtschaftswissenschaft, unumstößliche Wahrheiten verkünden, es kein Fehler ist, die zu hinterfragen, sich die Mühe zu machen, die Sache mal selber zu denken.

Die Tatsachen sind doch folgende: Menschen arbeiten in Unternehmen für andere Menschen, tendenziell für alle. Für sich haben sie gar nichts von der Arbeit. Aber selbstverständlich brauchen sie das, was sie halt zum Leben brauchen und was ja alle anderen Menschen für sie produziert haben, während sie z.B. Waschmaschinen produziert haben. Sie haben ein Recht darauf. Rechte werden von allen Menschen demokratisch vergeben. Und Rechte sind Geschenke der demokratischen Rechtsgemeinschaft an den Einzelnen. Das Asylrecht ist das Geschenk an politisch verfolgte Menschen. Das Einkommen ist das Geschenk, das wir uns

nur gegenseitig machen können, möglichst gerecht, und festgeschrieben als Gesetz.

Merkt ihr, wie dadurch die Arbeit frei wird. Und dadurch schön wird ?

Der Lohn versklavt die Menschen, man kann die Arbeitskraft ja nicht abtrennen vom Menschen, und er zwingt die Menschen, für Geld und für sich zu arbeiten, und das appelliert nur an die Konsuminstinkte, und das gibt keine wahre Befriedigung, das führt zur inneren Kündigung, zum Bourn out, oder zur "Als-Ob" - Wirtschaft.

Das Einkommen, das Kaufgeld (wir werden sehen, daß es noch ganz anderes Geld gibt) ist die Berechtigung, das zu kaufen, was andere Menschen für uns produziert haben. Und zwar wohlabgemessen, du kannst nicht in den Supermarkt gehen und der Dame an der Kasse sagen: "Packen Sie mir bitte das Kosmetik- und das Yoghurtregal ein, ich schick gleich jemand mit dem Lastwagen vorbei." Sondern du kannst maximal für dein Monatseinkommen, besser aber nur für 10,- Euro Lidschatten kaufen. (falls du diesen Monat noch was anderes brauchst)

Das Geld ist genial: Es macht die Wirtschaftswerte meßbar. Yoghurt für 8,95, da hast du genug für 2 Wochen.

Es macht die Wirtschaftswerte meßbar, ist aber kein Wirtschaftswert. Sondern das Kaufgeld ist die Berechtigung zum Kauf von Wirtschaftswerten. Es ist quantifiziertes, zählbares Recht, so wie in der Demokratie die Stimmen bei der Abstimmung zählbares Recht sind.

WIRTSCHAFTSWACHSTUM

Wäre es besser, wenn in unseren reichen Ländern die Supermarktregale nocheinmal 15 m länger wären ? Und alle doppelt soviel Kaufgeld hätten, um diese zusätzlichen 15 m Yoghurt zu kaufen ?

Wenn man nochmal doppelt so viele Kühe in den Stall stellen müßte, doppelt sovielen füttern, misten, melken müßte, doppelt sovielen Yoghurtbecher produzieren müßte, auf daß bei dir zuhause der Yoghurt im Kühlschrank verschimmelt ?

Oder wäre es vielleicht besser, wenn man nur halbsoviel Yoghurt produzieren würde, so daß der Supermarkt keinen mit abgelaufenem Datum wegwerfen müßte, so daß es passieren könnte, OH SCHRECK ! heute gibt es nur drei Yoghurt Sorten im Regal!

Wenn die Kühe nur halbsoviel Milch geben müßten, nämlich soviel, wie für sie gerade noch gesund ist, und alle Menschen, die am Yoghurt arbeiten, nur halb soviel arbeiten müssen, nämlich gerade soviel, wie für Menschen noch gesund ist. So daß sie in der übrigen Zeit z.B. nichts tun können, d.h. in Ruhe schöne Gedanken und Gefühle produzieren können, zulassen können. Denn was die Menschheit aktuell am dringendsten braucht, das sind wahre, schöne Gedanken und Gefühle, daß die rund um den Globus fehlen, ist die Ursache der globalen Katastrophen.

Wenn in den Medien, bei den Politikern und den Wirtschaftsweisen immer von Wirtschaftswachstum die Rede ist, dann meinen sie damit: Mehr Yoghurt (oder irgendwas zum verkaufen, notfalls nach China), dann haben die Menschen mehr Arbeit (an die Kühe denkt sowieso niemand), verdienen mehr Geld, können sich mehr kaufen, das freut den Supermarkt, der macht dann mehr Gewinn (wenn der Yoghurt nach China verkauft wird, macht halt nur die Yoghurtfabrik mehr Gewinn), und die Politiker freuen sich: Dieses Jahr haben wir wieder ein schönes Wirtschaftswachstum !

Es werden Euros zusammengezählt, und Wachstumsprozente errechnet, und ob diese Mehreuros jetzt durch Pestizidproduktion oder Waffenproduktion oder Plastikscheißproduktion oder Börsenspekulation oder egal was zustande gekommen sind, das ist alles schönes Wirtschaftswachstum. Sagen die Wirtschaftsweisen, Chefredakteure und Politiker.

Nur daß das eher Wahnsinn ist, auf jeden Fall sehr unsauberes Denken. Denn Panzer bauen schafft keine Wirtschaftswerte, sondern vernichtet sie. Denn Pestizidproduktion schafft keine Wirtschaftswerte, sondern vernichtet gesunden Ackerboden, Pflanzen und Tiere, vernichtet die Möglichkeit, gesunde Nahrungsmittel anzubauen. Was das ganze überflüssige Plastikzeugs bewirkt, wissen wir ja.

Und was die "wunderbare" Geldvermehrung an der Börse und durch Gewinnausschüttungen für die Aktionäre bewirken, wissen wir langsam auch: Die Reichen werden immer reicher und nehmen die Unternehmen in Geiselhaft: "Entweder ihr macht 5 % Gewinn für uns, oder wir stossen eure Aktien ab, dann seht ihr alt aus!"

Ich glaube, man kann schon ganz nüchtern sagen, was uns als Wirtschaftswachstum verkauft wird, hat nichts mit Wirtschaftswachstum zu tun.

Zum Glück wissen wir, was die Wirtschaftswerte sind: Die Fähigkeiten der Menschen, die sie in der Arbeit für Andere einsetzen, und die daraus entstehenden Produkte, w e n n sie von anderen Menschen und/ oder der Natur gebraucht werden, einen Bedarf befriedigen.

Wenn das so stimmt, dann ist Wirtschaftswachstum, wenn die Fähigkeiten so wachsen, daß der Bedarf noch besser befriedigt werden kann. Und natürlich der drngendste Bedarf zuerst.

Wenn in Afrika Menschen verhungern, ist der Bedarf nach Yoghurt dort dringender als in China. Nach Yoghurt, nach Grundnahrungsmitteln und nach Förderung der dörflichen Kleinbauernlandwirtschaft, die ja global von Konzernen wie Bayer, vormals Monsanto zerstört wird. Und, wie man schon wissen kann, gerade in Afrika wird die Gentechnik aufzuehnen armen Böden, mithilfe der Pestizide unfruchtbare Böden produzieren.

Die Umsatzzahlen von Bayer werden weiterhin als ach so schönes Wirtschaftswachstum begrüßt werden, nur daß just dieser Umsatz etwas produziert haben wird, was das Gegenteil von Wirtschaftswachstum ist.

Ein reales Wirtschaftswachstum wäre, wenn die reichen Länder zuerst einmal den drngendsten Überlebensbedarf in Afrika, vorallem in Zentralafrika befriedigen würden. Und das nicht als milde Gabe, sondern als Wirtschaftswachstum begreifen würden, "unsere Wirtschaft ist schön gewachsen, denn sie hat mehr Bedürfnisse befriedigt als letztes Jahr."

Und wenn man dort Fähigkeiten ausbildet, die dort gebraucht werden, für dörfliche Landwirtschaft, für das Handwerk, das vor Ort gebraucht wird, einfach die Fähigkeiten, die vor Ort gebraucht werden, dann kann man auch sagen: Heuer haben wir ein schönes Wirtschaftswachstum.

Und wenn man dann noch sieht, was in Afrika absolut nicht gebraucht wird, nämlich die unheilige Ehe von Parteien- und Präsidialherrschaft mit dem Profit- und Privatkapitalismus, immerhin das Erbe der Kolonialzeit, dann ?

Ja dann wäre das größte Geschenk, die größtmöglichste Lieferung der "1.Welt" an Afrika die Überwindung dieses Systems, die für Afrika sichtbare Demonstration: Das ist möglich, also können wir das auch.

Aber die Wirtschaftsweisen sagen natürlich: "Ja, das ist ja eine sehr

schöne Idee, die in Zentralafrika benötigten Wirtschaftsgüter einfach hinzuschicken, aber das geht halt nicht, weil die Chinesen problemlos zahlen können, und die in Schwarzafrika halt leider nicht. Die Waren gehen halt immer dorthin, wo das Geld ist."

Auf gut deutsch, mit Gerechtigkeit, mit Schönheit hat das Geld halt nichts zu tun. Auf ganz gutes deutsch: Mit Wirtschaft, das heißt mit der Befriedigung der Bedürfnisse, hat das Geld halt nichts zu tun.

Sagen die Chefredakteure, die Politiker, die Wirtschaftswissenschaftler. "Immerhin, wir haben ein Entwicklungshilfeministerium, das ja immerhin Geld und Kredite vergibt." Ein schöner Tropfen auf den heißen Stein.

Wir werden jetzt endlich schauen, wie das Geld entsteht, und auch, wo es zuletzt wieder hingehet, u n d ob es vielleicht doch etwas mit Gerechtigkeit, mit Schönheit und sogar mit Wirtschaftlichkeit zu tun hat.

Das Geld nimmt, wie die Produkte, die man damit kaufen kann, ja irgendwo seinen Anfang. Und zwar genau dort, wo es zum Anfangen gebraucht wird. Heute glauben noch alle (Chefredakteure,...), alles Geld sei Kaufgeld. Mit dem man deswegen alles kaufen könne, Waren, Unternehmen, Arbeitskräfte, die Mafia auch den ein oder anderen Politiker oder Richter, a l l e s hat seinen Preis. Nun, bei den Politikern und Richtern wissen wir, daß das strafbar ist. Bei den Arbeitskräften wissen wir inzwischen, daß das menschenunwürdig ist, und bei den Unternehmen werden wir noch zeigen, daß das unmöglich ist, weil sie das Gegenteil von Ware sind.

Schon das Wort Kaufgeld könnte darauf hinweisen, daß es auch noch anderes Geld geben muß, denn in der Wirtschaft wird ja nicht nur gekauft, bevor gekauft werden kann muß erst mal produziert werden.

PRODUKTIONSKREDIT

Die Unternehmen brauchen Mitarbeiter die die Fähigkeit haben, mit ihnen Yoghurt, oder zur Abwechslung einmal Waschmaschinen zu produzieren. Das Unternehmen fragt solche Menschen: "Wollt ihr mitarbeiten?" "Gerne. Aber wenn wir bei euch mitarbeiten, können wir ja nichts für uns selber produzieren, können wir uns nicht selber versorgen, dann brauchen wir schon ein Einkommen, daß wir uns die Sa-

chen, die wir zum leben brauchen, auch kaufen können. Zum Glück produzieren die ja die anderen Menschen für uns, und die haben auch gesagt, wir haben ein Recht auf genügend Kaufgeld dafür, also du mußt uns schon ein Einkommen geben."

Sagt der Unternehmer: "Ja, das sehe ich ein, das ist nur gerecht. Aber soviel Geld haben wir nicht im Unternehmen, wir produzieren hier Waschmaschinen, nicht Geld. Ich muß erst zur Bank gehen."

"Ja, mach das mal, aber geh auch zur richtigen Bank!"

"Welches soll denn die richtige Bank sein?"

"Du kannst fragen! Unsere natürlich. Die wir demokratisch gewählt haben! Die Geschäftsbedingungen haben wir demokratisch bestimmt, du doch auch. Und wir haben die fähigsten und harmonischsten Menschen hineingewählt, und wenn sie ihre Arbeit gut machen, werden sie nächstes Jahr wieder gewählt. Was diese Menschen leisten müssen, ist allerdings eine hohe Kunst."

"Was müssen die denn leisten?"

"Kannst du fragen! Die müssen jetzt z.B. dir einen Kredit geben, daß du uns ein Einkommen geben kannst, daß wir mit dir Waschmaschinen bauen können. Und die Bank muß natürlich vorher gucken: Können die das überhaupt? Und dann müssen sie sich erkundigen: Werden überhaupt 1000 Waschmaschinen pro Woche benötigt? Wieviel Mitarbeiter braucht also das Unternehmen. Und dann geben sie dir soviel Kredit, wie du für unsere Einkommen brauchst. Keine Angst, kriegst das Doppelte, mußt dich ja mit uns rumärgern. Keine Angst, unsere Bank macht dir keine Vorschriften, wie du die Waschmaschinen bauen sollst, die Unternehmensfreiheit ist ihr heilig, aber sie kann dich sehr gut beraten, weil sie ist immer mit allen in der Gesellschaft im Gespräch, sie muß ja immer wahrnehmen, was wird gebraucht, und was wird in der nächsten Zukunft gebraucht, und wo sind Menschen, die das produzieren können, z.B. aktuell Plastikmüllfangflotten für die Ozeane."

"Anton, bleib mal auf dem Teppich! Sag mir lieber, woher nimmt eure - entschuldigung, unsere - Bank das viele Geld, Gehälter für euch Phantasten, 1000,- mal 3000,- au Backe, hat die denn soviel?"

"Dummerchen, eine demokratische Bank h a t kein Geld, sie v e r - g i b t Geld. Als Kredit. Bißchen Gebühr. Ohne Zinsen. Aber zurückbezahlen mußt du ihn schon, da ist sie verdammt genau."

"Das versteh ich immer noch nicht, wie kann eine Bank Geld vergeben, das sie gar nicht hat?"

"Das ist jetzt nichts neues, macht jede Geschäftsbank (die Notenbanken sowieso, die dürfen es ja sogar drucken), sie gibt einen

Kredit über 100 000,- , die sie nicht hat, vielleicht hat sie 10 000,- davon, das weggegebene Geld ist ein Minus in ihrer Buchhaltung, aber die Schulden, die jetzt der Kreditnehmer bei ihr hat, diese 100 000,- bucht sie als plus, und die Zinsen als Gewinn. Das ist die hohe Kunst des Zahlenschreibens, für uns uninteressant.

Die Bank ist der Ort, an dem das Geld entsteht, und zwar dadurch, daß der Kredit für die Produktion gegeben wird, der Kredit ist also der Auslöser für die Produktion, dafür, daß die Fähigkeitswerte eingesetzt werden, um die Konsumwerte zu schaffen.

Chef, wenn dir das zu hoch ist: Du gehst jetzt zu unserer demokratischen Bank, holst die 3 Millionen, sowie du mit ihnen wedelst, fangen wir an zu arbeiten, und zwar an hochwertigen Waschmaschinen. Falls dich aber die 3 Millionen auf dem Rückweg dazu verführen sollten, damit in die Südsee zu fliegen, laß dich warnen, du landest nicht auf den Malediven, sondern im Knast. Diese 3 Millionen sind kein Kaufgeld, sondern Produktionskredit, mit dem kann und darf nur produziert werden.!

Und jetzt laß mich dir die Sache vollends zu Ende erklären: Unsere Kreditbank schöpft Geld, wie das längst jede Bank macht, aber unsere Bank macht das ausschließlich für Kredite, die dazu dienen, Fähigkeitswerte einzusetzen, um Konsumwerte zu schaffen.

Geschäfte machen, mit Aktien, mit irgendwelchen Besitztiteln, und sei es der Besitz von Schulden, dieses ganze infantile Monopoly-spielen ist bei uns tabu.

Und wir gehören niemand ! Keiner Privatperson, keiner Aktiengesellschaft oder sonstigen Gesellschaft mit Profitinteressen, u n d auch keinem Staat.

Diese demokratische Kreditbank, über die ich noch Stunden und Stunden reden könnte.." "Anton, ich glaubs dir, aber geht es fürs erste nicht vollends in 15 Minuten?"

" gehört niemand als ihrer Aufgabe. !!!

So wie das Herz im menschlichen Körper nicht irgend einem anderen Organ gehört, wenn die Leber oder die Galle sagen würden: Mein Herz! würde der ganze Organismus schnell kollabieren. Sondern das Herz hat eine, man kann schon sagen zentrale Aufgabe im ganzen Menschen. Bekanntlich geht ohne das Herz gar nichts."

"Ja, ich weiß, es pumpt das Blut herum."

"Das ist noch die Frage. Die Anatomie des Blutkreislaufes weiß längst, daß das Herz gar nicht die Kraft hätte, das ganze Blut herumzupumpen, wenn man bedenkt, durch alle großen und kleinen Arterien und Adern. Der Kreislauf pulsiert, und das Herz pulsiert mit, verstärkt, vor-

allem harmonisiert das Kreislaufgeschehen.

Unsere demokratische Kreditbank ist das Herzorgan der Gesellschaft. Nicht das Herrschaftsorgan.

Sie muß den ganzen Kreislauf der Wirtschaftswerte wahrnehmen und harmonisieren. Nicht durch Herrschaftsdekrete. Sie muß natürlich die rechtlich-demokratischen Vorgaben umsetzen, wenn demokratisch beschlossen wird, bestimmte Pestizide dürfen nicht auf den Acker, dann gibt es dafür keinen Produktionskredit.

Andrerseits muß sie ein Gespür haben für Zukunftsinnovationen und auch die Möglichkeit, solche mit Kredit zu versorgen. Es ist die allerhöchste Kunst, die in diesem Herzorgan ausgeübt werden muß, und die wird nur möglich sein, wenn dieses Organ, wie das Herz, für das gesamte soziale Geschehen offen ist, und das Soziale Ganze muß immer drüber wachen, daß diese Offenheit erhalten bleibt. Die wichtigste Leistung wird beratende Anregung aus dem großen Überblick, aus der Gesamtwahrnehmung heraus sein: Z.B. zu den Energieproduzenten: "Ihr wißt um die Gefahren der Erderwärmung. Jetzt konzentriert endlich alle Intelligenz auf emissionsfreie Energiegewinnung, wenn das nicht gelingt, müssen wir solange die Energieproduktion drosseln, bis es eben gelingt." Und fast dasselbe zu den Autoherstellern. Als - sehr ernst gemeinte - Beratung. Die wirkliche Drosselung könnte dann nur durch einen Volksentscheid beschlossen werden.

Oder ganz harmlos zu den Kosmetik-Produzenten: "20 Regalmeter Haar- und Duschshampoo, muß das sein? Die Menschen in den Shampoo-Fabriken klagen, sie können das Zeug nicht mehr riechen, auf jeden Fall keine 8 Stunden am Tag."

"Ja, da hat die demokratische Kreditbank schon recht. Im Kapitalismus gilt ja: Soviel wie möglich produzieren, um soviel wie möglich zu verkaufen, also so viel wie möglich Werbung machen, daß die Menschen soviel wie möglich kaufen, und Waschmaschinen sollen so kurz wie möglich funktionieren, daß man so bald wie möglich eine neue verkaufen kann, so daß wir so viel wie möglich produzieren können, also müssen wir so viel wie möglich arbeiten, also s c h n e l l an die Arbeit, Jungs !!!"

"Chef !"

"Hhmpf... stimmt, das ist tatsächlich Wahnsinn."

"Chef, das freut uns jetzt aber, daß du endlich kapitalismuskritisch geworden bist. Irgendwie mögen wir dich und hätten uns ungern von

dir getrennt."

"Gut, daß wir miteinander gesprochen haben.

Heute habe ich wirklich etwas dazu gelernt. Anton, falls du nächstes Jahr für die demokratische Kreditbank kandidieren willst, meine Stimme hast du.

Wenn das wirklich funktioniert, wäre das der reine Segen für das Unternehmen.

Keine Geldsorgen mehr. Keine Sorgen um die Umsatzzahlen. Kein Zittern vor den Aktionären, vor den Eigentümern.

Denn wir machen es dann ja so, wie es die Kreditbank macht: Wir gehören niemand.

Wir gehören dann nur noch der Produktion hochwertiger Waschmaschinen, Anton, bestell doch gleich mal die Long-Life-Kugellager, endlich können wir die mit gutem Gewissen einbauen."

Ich denke, Anton hat das ganz gut erklärt, wie das Geld, nämlich das Kreditgeld entsteht. Es entsteht, weil es gebraucht wird, und es entsteht - im von Anton geschilderten Idealfall - streng demokratisch kontrolliert streng wirtschaftlich gerechtfertigt, nämlich bezogen auf die Wirtschaftswerte Fähigkeit und Produkte. Und das sind alles Rechtsvorgänge, der Kredit ist die Verpflichtung zur Produktion und das Einkommen ist die Berechtigung zur Konsumtion.

Und in diese Rechtsvorgänge Gerechtigkeit und Schönheit zu bringen, das ist eben die Sache aller Menschen.

NICHTEIGENTUMSFORM VON UNTERNEHMEN

Und der Chef der Waschmaschinenfabrik hat das zuletzt ganz exakt begriffen: Es gibt keinen guten Grund dafür, daß Unternehmen Privat~~e~~igentum sind. Sowenig, wie es irgend einen guten Grund dafür gibt, daß irgend ein Organ im Menschen privatisiert. Der Magen hat im ganzen Organismus die Aufgabe, die Speisen vorzuverdauen. Wenn er sagen würde: "Ich scher mich jetzt nur noch um mich selber, ich verdau nur noch mich selber." da würde der schmerzgeplagte Mensch ihm aber zurufen: "Tu gefällig deine Aufgabe!"

Ein Unternehmen ist ein Organ vom Sozialen Ganzen, um Verbrauchsgüter herzustellen. Die werden beim Kauf Privatbesitz, "meine Hose!"

Es gibt keinen vernünftigen Grund, warum Unternehmen Privatbesitz sein sollen, weil sie kein Konsumgut sind. Der Privat- und Profitkapitalismus tut aber so, als ob. Wenn die Privatbesitzer, ob als

privater Fabrikant oder als Aktionär, Gewinn aus der Produktion abschöpfen wollen, dann verkonsumieren sie die Produktion. Das ist, wie wenn jemand den Apfelbaum stückchenweise absägt, um ihn zu essen, anstatt zu warten, bis die Äpfel reif sind und sich wie jeder anständige Mensch seine 5 Pfund Äpfel zu kaufen.

Die Gewinnanforderungen der Privatbesitzer an der Produktion zwingen die Unternehmen zu einem permanenten "Wirtschaftswachstum", das längst nur noch eine Krebswucherung der Wirtschaft ist, wir sehen es an den pilzartig wuchernden Industriegebieten an den Stadträndern, immer mehr auf den vormals grünen Wiesen.

Und diese Wucherungen geschehen auch deswegen so unkontrolliert, weil die Unternehmen sich ihren Produktionskredit nicht bei einer demokratisch kontrollierten Kreditbank holen müssen, sondern weil sie sich selber finanzieren, durch vorangegangene Gewinne und durch Aktienherausgabe. Dadurch werden die Unternehmen, Konzerne ungeheuer mächtig und sich zum Selbstzweck, der Selbstzweck ist: Wachsen, wachsen, wachsen, mehr Gewinn um zu wachsen, noch mehr Gewinn, um noch mehr zu wachsen. Und wozu? Um mit noch mehr Gewinn noch mehr zu wachsen. Und das Produkt? Muß optimal verkauft werden. Und die Qualität vom Produkt, und die Umweltverträglichkeit? Unser Marketing war optimal. Deswegen haben wir optimal verkauft. Also war die Qualität des Produktes optimal.

Wie es sich dann beim Dieselskandal der großen Autokonzerne zeigte, war das Produkt nicht optimal.

Der Mensch kann nicht zwei Herren dienen. Entweder er dient dem guten Produkt, oder er dient dem Profit.

Entweder er dient einer freien Produktion in individueller Verantwortung, oder er dient dem Wachstum von Konzernmacht und Gewinn.

Jedes Unternehmen braucht Verantwortliche, meistens bedeutend mehr als Einen, kein Unternehmen braucht Eigentümer. Kein Unternehmen braucht Börsenspekulanten, dank deren Poker sie plötzlich ein chinesisches Unternehmen sind. Oder ein chinesisches plötzlich ein US-amerikanisches. Bekanntlich haben die ganz harten Pokerspieler zuletzt auch ihre Frau verspielt, aber das Wirtschaft zu nennen ist dann doch mehr als dreist. Genaugenommen müßte das unter "Sehr verbotenem Glücksspiel" figurieren. Schließlich kann der dabei angerichtete Schaden nicht nur eine Ehefrau, sondern Tausende von Familien betreffen.

Und genau genommen ist das nichts anderes als Unternehmenskidnapping.

Die Aktienherausgabe und der Aktienhandel sahen zu Beginn des Kapitalismus ganz vernünftig aus. Wie gesagt, zum Denken hatte jetzt wirklich niemand Zeit. Man mußte diese Dampflokomotivenfabrik aufbauen, und zwar mit Volldampf.

Dazu brauchte man eine ganze Menge Geld. Die man nicht hatte. Man konnte bei den großen Geschäftsbanken anfragen, die machten gern große Geschäfte. "30 Millionen Reichsmark ? Können wir schon machen. 7 %, 10 Jahre." "7% ? Da müssen wir ja nur noch für die Bank arbeiten. O.K., 15 Millionen." "Herr Kommerzienrath, was sagen denn Sie?" "Wir geben Aktien aus. Eisenbahn ist jetzt d e r Renner, die gehen weg wie warme Semmeln. Wir versprechen, übrigens ganz realistisch, enorme Wachstumsraten des Unternehmens, 3% können wir gleich garantieren, so, und jetzt gehen Sie nochmal zur Bank und verhandeln neu, aufgrund der neuen Geschäftssituation, ich denke, mit 3,5% wird die Bank auch zufrieden sein." "Herr Kommerzienrath, Sie sind ein Finanzgenie!"

Und das Geld sprudelt in die Kassen der Lokomotivenfabrik, und alle sind es zufrieden, der Fabrikant kann nach Herzenslust produzieren, die Aktionäre sind große oder kleine Mitfabrikanten, sie wissen gar nicht, wie ihnen geschieht. Am Jahresende müssen sie blos mit der Schere Coupons abschneiden (die Aktie war aus Papier und die Dividende zum abscheiden, und für die gab es dann Geld) und der Wert ihrer Aktien stieg und stieg. Fantastisch !

Wie gesagt, für die Arbeiter der Lokomotivenfabrik war es nicht ganz so fantastisch, Geld zum Aktien kaufen hatten sie garantiert keines, dafür sollten sie, weil das Unternehmen seinen Aufträgen nicht hinterherkam, möglichst 14 Stunden am Tag arbeiten. Nach dem ersten Streik wenigstens nur 12 .

Wenn der Kommerzienrath damals ein wirkliches Genie gewesen wäre, dann hätte er gesagt: "Das mit den 7% der Bank geht natürlich nicht. Wofür brauchen Sie die 30 Millionen?" "Natürlich für die Löhne und die Rohstoffe." "Rohstoffe sind auch Löhne, nur nicht von Ihnen, sondern schon von den Lieferanten gezahlt. Wer hat ein Interesse daran, daß Sie Lokomotiven produzieren?" "Na ich natürlich, wer denn sonst?" "Bitte seien Sie einmal 5 Minuten ernst. Wollen Sie die Lokomotiven in den Park bei Ihrer Villa stellen? Also ?" "Natürlich die Eisenbahngesellschaften." "Und wozu brauchen die die Lokomotiven?" "Um sie vor ihre Waggons zu hängen." "Himmelherrgott, und wozu hängen die Ihre Lokomotiven vor ihre Waggons. Und ich w a r n e Sie! Wenn Sie jetzt antworten, um ihre Waggons

zu ziehen, dann können Sie sich einen anderen Unternehmensberater suchen. Also wozu?" "Wozu, wozu? Wozu sind Sie bloß so ruppig? Vermutlich wollen die Leute transportieren in ihren Waggonen. Ja klar, jede Fahrt kostet pro Nase und Kilometer 3 Pfennig, oder besser 10, ja klar, die wollen damit Geld verdienen, genauso wie ich. Stimmt's?" "Das heißt, Sie gründen Ihre Lokomotivenfabrik nicht, um den Transport von Menschen und Gütern auf der Schiene zu ermöglichen, immerhin ein gewaltiger Fortschritt für die Menschheit, sondern um Geld zu verdienen, nicht gerade etwas Neues. Das wollten schon die Kaufleute im alten Rom, auch in Pompeji, vor dem Ausbruch vom Vesuv. Keine Sorge, Baron, Sie werden Geld verdienen, und wie! Sie werden nicht nur Lokomotiven produzieren, sondern auch Kanonen, echt Kruppstahl, das bringt noch mehr Geld! Und wenn mit den Kanonen die Lokomotiven kaputtgeschossen werden, so daß man neue bauen muß, das bringt noch mehr Geld. Wenn es das ist, was Sie interessiert, dann brauchen Sie keinen Unternehmensberater, dann müssen Sie auch nicht mühsam denken, was Ihnen offensichtlich gar nicht liegt, geben Sie Aktien heraus, das Geld wird sprudeln, der Weltkrieg wird mit ihrer tätigen Mithilfe auch beizeiten kommen, auf daß das Geld noch mehr sprudelt, sie werden sehen, wenn man mit der nötigen Dreistigkeit und Beschränktheit einmal angefangen hat, Geld zu verdienen, läuft das ganz von selber." "Prima! Dann brauch ich Sie ja gar nicht!" "Nein, dann brauchen Sie mich gar nicht. Ich wollte Ihnen ein Finanzierungsmodell vorschlagen, zinsfrei, zukunftsfähig, in dem Sie einen würdigen Platz als Fabrikdirektor einnehmen könnten, und Ihre Arbeiter einen würdigen Platz als freie Mitarbeiter, nicht als Lohnsklaven, in dem Sie gemeinsam für den Transport Ihrer Mitmenschen Lokomotiven bauen, aber Sie wollen ganz wenig, Sie wollen nur Geld verdienen." "Ja allerdings! Das ist immer noch *m e i n e* Fabrik! *M e i n* G e l d , mit dem *i c h* Geld verdienen will!" "Eben, darauf hätten Sie verzichten müssen. Aber Sie wollen nur Geld verdienen. Dazu brauchen Sie keinen intelligenten Unternehmensberater, dazu genügt einer, der so tut als ob und auch nur Geld verdienen will. Sie brauchen keinen Unternehmensberater. Sie brauchen Intelligenz und Gewissen, empfehle mich, Herr Baron!"

Natürlich gab es auch gar nicht wenige Fabrikanten, die wirklich intelligent und verantwortungsbewußt waren, und für ihre Arbeiter ein väterlicher, treusorgender Patron, einen Ernst Abbe von Zeiss in Jena, einen Robert Bosch und viele andere, die sich auch wirklich Gedanken

machten über die soziale Zukunft, und die auch durchaus wußten, daß das mit Privateigentum ihrer Unternehmen und mit dem Gewinn als Unternehmensziel nicht stimmt, daß der Unternehmer im Dienst vom Sozialen Ganzen steht, nicht im Dienst von seinem privaten Vorteil, sie überführten ihren Firmenbesitz in eine Stiftung, z.B. in eine Robert Bosch Stiftung, deren Gewinne nicht privat verwendet werden durften, nur für allgemeinnützige Zwecke, aber am System konnten sie auch nichts ändern, Einzelne können sehr wenig ändern, das nicht menschengemäße Geldsystem kann z.B. nur im Ganzen, einem ganzen Rechtsraum überwunden werden.

Und überwunden kann es nur dadurch werden, daß das Nicht-Denken überwunden wird. Denn der Kapitalismus beruht auf begeistertem Nicht-Denken. Wie waren die Fabrikanten und Besitzbürger begeistert von diesem genialen Aktienwesen. Endlich konnte man sein Geld gewinnbringend anlegen, und sogar ohne sich die Hände schmutzig zu machen. Und die Banken erfanden sogar den genialen Werbespruch: "Lassen Sie Ihr Geld für sich arbeiten." "Berta, hast du das gelesen? Ist das nicht herrlich? Jetzt haben wir es geschafft, unser Geld arbeitet für uns!"

Und die Professoren waren ganz begeistert und erforschten, wie man das macht, daß das Geld auch wirklich optimal arbeitet. Und schrieben Dissertationen darüber, und lehrten ihre Studenten, wie sie das Geld für sich arbeiten lassen. Denn das will ja jeder. Noch hat nicht Jeder das Geld, das für ihn arbeitet, aber allein die Vorstellung, daß das möglich ist, ist bereits faszinierend.

So war das. An den Universitäten ist das sogar immer noch so, denn Professoren sind nicht verpflichtet zum Denken. Das mutet ihnen der Staat nicht zu. Sie sind versorgt, auch ohne zu denken bekommen sie ihre Pension. Es gibt eine Professorin, kam gerade auf Bayern 5, die erforscht gerade solide, ob das angeht, daß Frauen Fußballspiele kommentieren, weil deren Stimme so leicht überschnappt, sie ist halt Sprachwissenschaftlerin und muß etwas wichtiges erforschen. Und Fußball ist ja z.Z. wirklich wichtig. So wie Aktien immer noch wichtig sind. Also muß man doch erforschen, warum?

Auf die Idee, zu erforschen, ob sie überhaupt wichtig sind, kommen eher wenige.

So wie wenige Professoren auf die Idee kommen, zu erforschen, ob staat-

liche Universitäten mit staatlichen Professoren überhaupt wichtig sind. Ob nicht mutig Selberdenkende wichtiger wären ?

Und also haben seit über 200 Jahren die Banken, die Anlageberater, die Finanzberater, die Kapitalanlagegesellschaften, die Aktionäre und Wirtschaftswissenschaftler stolz verkündet: "Bei uns arbeitet das Geld. Lassen Sie ihr Geld für sich arbeiten."

Die Wirtschaftsuniversitäten erforschten akribisch, wie das Geld für uns arbeitet.

Vielleicht haben in den guten alten Zeiten die Heitzelmännchen für uns gearbeitet, als wir noch nicht so unverschämt gierig und neugierig waren, aber seit wir uns das mit den Heitzelmännchen verscherzt haben, müssen halt wir Menschen arbeiten, Münzen und Geldscheine und Zahlen im Rechner der Bank haben halt weder die Muskeln noch die Fähigkeiten zum arbeiten.

Nun, auf den Kalauer mit dem arbeitenden Geld sind natürlich Leute mit mehr Geld (und Lust zum Geldverdienen) gekommen, als mit Lust zum Arbeiten.

Vielleicht hätte Einer endlich sein Holz für den Winter spalten sollen, ohne jede Lust dazu. Aber zu seinem Glück kommt ein Kleinhäusler vorbei: "Schorsch, spalt mein Holz, kriegst drei Groschen dafür." Was soll er machen, der Schorsch, Lust zum holzhacken hat er auch nicht groß, aber Lust auf drei Groschen schon, er braucht sie nämlich, Frau und Kinder brauchen wenigstens für drei Groschen Brot.

In der Wirtschaft verkündet der Arbeitgeber vom Schorsch stolz: "Heut`arbeitet mein Geld für mich."

Sagt der reichste Bauer vom Dorf: "Pipifax! Meins arbeitet noch ganz anders für mich! Ab nächste Woche laß ich den Schorsch Holz fürs hal-Dorf machen. Wenn der Schorsch drei Groschen am Tag kriegt, und ich euch den Ster für 3 Batzen verkauf, immerhin wintergeschlagene Buche, dann werdet ihr mal sehen, wie Geld arbeiten kann, Frieda! Die Runde geht auf mich."

Sprachwissenschaftler müßte es eigentlich interessieren, wie aus einem dummen Wirtshausspruch eine jahrhunderte lang fast unangefochtene "Wahrheit", gar "Weisheit" wird. Wie daraus "Des Kaisers neue Kleider" werden, niemand konnte sie sehen, weil der Kaiser ja defakto

nackt war, aber wenn alle sie sehen konnten, angefangen beim Kanzler und den Ministern, und der Hofmarschall und die Gelehrten konnten sie sogar genau beschreiben, und das war immerhin der Kaiser, und wenn alle sagten, er sei so prächtig gewandet wie noch nie, wer waren sie, um zu behaupten, der Kaiser ginge schamlos nackt ?

Ja, wer waren sie ?

Bekanntlich brach ja dann ein Kind den Bann, indem es einfach aussprach, was alle sahen. Aber sich nicht getrauten, zu sehen: "Der Kaiser ist ja nackt !"

Tja, liebe Kinder. Ich hoffe, ihr seid noch Kinder.

Die Kinder im Dorf wußten vermutlich schon, wer arbeitet, sie hatten ja Augen im Kopf. Und Ohren, die die Axtschläge hörten. Und der Schorsch, wenn er abends mit lahmen Gliedern auf den Strohsack sank, der wußte auch, wer an diesem Tag gearbeitet hatte.

Die anderen im Dorf hätten das ganz gut auch wissen können, immerhin wußten sie durchaus, was Arbeit ist, aber bei den Axtschlägen sagen zu können, voll Ehrfurcht: "Hört, da arbeitet das Geld vom dicken Großkotsz, wenn blos unseres auch schon so arbeiten würde, Berta, ab jetzt wird gespart, bis wir auch ein arbeitendes Geld haben. Jeder Groschen!"

Und das Gewissen vom dicken Großkotsz ? Zum Glück war er gut mit Fett und Muskeln gepolstert, höchstens einmal, wenn gegen Abend die Axtschläge langsamer wurden, daß er dachte: "Mir scheints, mein Geld wird müde. Ob ich ein neues anschaffen muß ?" "Mann, und der Schorsch?" "Ja mei, der Schorsch. Der sollt halt auch schauen, daß er ein Geld zusammenbringt, das auf die alten Tage für ihn arbeitet."

So ist das halt.

Die "Fähigkeit" der Menschen, sich selber eins in die Tasche zu lügen, ohne jede böse bewußte Absicht, war im 19. Jahrhundert, als obertüchtig der Privat- und Profitkapitalismus aufgebaut wurde, an ihrem Höhepunkt angelangt. Und in diesen Lügen leben wir immer noch, nur zeigt es sich jetzt immer deutlicher: S o geht es nicht weiter.

Das Geld hat nie für irgendjemand gearbeitet, gearbeitet haben immer nur Menschen. Allerdings wurde das Geld immer mehr zum Druckmittel,

um Menschen dazu zu nötigen, für andere zu arbeiten.

Bis es dann zu unseren "modernen" Zuständen kam, daß das Geld sich verselbständigt, bis es selber zum globalen Arbeitgeber wurde.

Der Mensch rief die Lügengeister des selber arbeitenden Geldes, und jetzt sind sie längst Herr über ihn geworden, er kriegt sie nicht mehr los.

Das heißt, ich schreibe dieses Buch, um sie loszuwerden. Was nur bedeuten kann, die Lügen, die unsauberen Gedanken, die unserem Geldsystem zugrunde liegen, zu überwinden.

Gearbeitet hat das Geld für uns nie. Aber vermehrt, wie die Menschen das ja wollten, das hat es sich schon. Und wie !

Die Banken nehmen Zinsen für die Kredite: Und das Geld vermehrt sich um diese Zinsen. Die Banken geben Kredite über Summen, von denen sie vielleicht 10% besitzen, und das Geld wird viel mehr.

Die Aktiengesellschaften zahlen ihren Aktionären Gewinnausschüttungen, und das Geld wird mehr.

Der Wert von Aktien, weil sie gerade alle kaufen wollen, steigt um so und soviel Prozente, und das Geld wird mehr. (Wenn sie im Wert sinken, wird das Geld weniger, aber alle Aktien zusammen steigen kontinuierlich.)

Staatsanleihen werden verzinst, und das Geld wird mehr. Alle Geldanleger wollen Zinsen für ihr Geld, bei den Banken bekommen sie zur Zeit fast keine, also suchen sie rund um den Globus nach Möglichkeiten, ihr Geld mit Gewinn anzulegen, sie kaufen Unternehmensbeteiligungen oder ganze Unternehmen, und wehe, die machen keinen Gewinn ! So daß das Geld mehr wird.

Und wo ist dieses immer mehr gewordene Geld ?

Nun, bei der Kassiererin Im Supermarkt eher nicht. Vermutlich auch nicht beim Urenkel von Schorsch. Man mußte schon einmal 100 000,- übrig haben, um sein Geld "arbeiten" zu lassen, oder eine grandiose Geschäftsidee wie Zuckerberg haben, um groß ins Geschäft einzusteigen. Wenn man eingestiegen ist, vermehrt sich das Geld gemäß den Geschäftsbedingungen fast "vonselber".

Die Staaten pflegen Schulden zu haben, nicht zu knapp, aber die Privatbesitzer von sich vermehrendem Geld haben demnächst soviel,

daß sie die Staaten auch kaufen könnten. Bayern wird sich vorerst noch nicht verkaufen, nicht einmal Neuschwanstein, aber Griechenland muß bereits schon seinen größten Hafen, Piräus, und Flughäfen verkaufen.

Dieses endlos vermehrte Geld ist zwar in Privatbesitz, wird aber zum nicht geringen Teil von Treuhandgesellschaften, von Anlegengesellschaften verwaltet, notfalls nur von Finanz- und Anlageberater, und die wissen genau, was sie zu tun haben, nämlich das Geld "arbeiten zu lassen", auf gut deutsch: es zu vermehren. Dafür gibt es inzwischen natürlich auch Computerprogramme, die in Sekundenbruchteilen ausrechnen: Diese Aktien müssen jetzt noch die Sekunde verkauft oder gekauft werden. Wenn das Geld vom Besitzer vermehrt werden soll, und das ist ja das Programm.

Das bedeutet: Billionen privates Geld rast um den Globus auf der Suche, sich mit Profit anzulegen.

Das heißt aber, diese Billionen beherrschen die Produktion. Die sagen: In Schleswig Holstein ist tief unter der Erde noch Gas. Gas ist noch gut verkäuflich, wird den Investoren wenigstens 10 % bringen, das Gas muß rauf. "Mit Fracking?" Dann halt mit Fracking.

In MecklenburgVorpommern gibt es immer noch landwirtschaftliche Flächen zu kaufen ? Sofort kaufen ! Nahrungsmittelproduktion ist das Geschäft der Zukunft. Und wegen den lästigen Gülleverordnungen brauchen wir sowieso noch Flächen für den Schweinemastbetrieb.

usw

Dieses um den Globus rasende "Anlagekapital" sagt: Diese bayrische Traditionsunternehmen, ja ja, die liefern immer noch erstklassische Maschinen, muß jetzt halt Chinesen verkauft werden, bei dem Preis, den sie bieten, ist das keine Frage, irre, wie schnell die Chinesen unser Geschäftssystem gelernt haben.

Fragt sich blos, ob die bayrischen Facharbeiter genau so schnell den chinesischen Unternehmens- und Arbeitsklimastil lernen werden, oder ob vielleicht die Firma nicht den Bach runter geht. Die Hafenarbeiter in Piräus, sagt man, seien nicht besonders glücklich.

Die Besitzer von Portionen und Portiönchen dieses wie Heuschrecken sich auf Unternehmen stürzenden "Anlagekapitals" müssen gar keine böse Menschen sein, da kann eine feine alte Dame dabei sein, die jedem auf den Rücken gefallenen Käfer behutsam wieder auf die Bei-

ne hilft, das Geld hat sie halt geerbt, und der Familienanwalt verwaltet es, so treu wie möglich, und soviel hat er ja nun wirklich gelernt, das Geld der Klienten, und dann erst noch dieser hochverehrten Familie, muß solide, aber so gewinnbringend wie möglich angelegt werden.

Ja, das haben sie alle an ihren höheren Schulen, Hochschulen, selbst an der London school of economics gelernt.

Man muß da viel rechnen, aber ohne eine Eins in Mathematik kommt man da erst gar nicht rein.

Daß das Geld nicht arbeitet, haben sie dort leider nicht gelernt. Aber wenigstens wir wissen das jetzt. (weiter sagen)

Aber vermehren tut sich das Geld schon. F ü r u n s ?
Ich würde eher sagen: G e g e n u n s .

Wenn wir jetzt nicht die paar Privatbesitzer der Billionen mit der Menschheit gleich setzen, vorallem nicht mit der wirtschaftenden Menschheit, dann arbeiten diese herumvagabundierenden Billionen gegen uns. Der Hafen von Piräus arbeitet, seit ihn ein chinesischer Konzern betreibt, keineswegs besser, bekannt ist bereits, daß die Arbeitsbedingungen eindeutig schlechter sind, Griechen kann man nicht einfach zu Chinesen machen.

Das Grundwasser in Schleswig Holstein wird durch Fracking garantiert nicht besser werden, egal ob das Gas 10% oder 15% Gewinn bringen wird.

Die grauenhafte Rückverwandlung des Landes in Mecklenburg Vorpommern in Agrarindustrienutzflächen mit den nach Osten ausgelagerten Schweinemastställen, nicht unrichtig als Schweine-KZ's bezeichnet, werden dort keine Wirtschaftswerte produzieren, vergiftetes, verödetes Land ist das Gegenteil eines Wirtschaftswertes.

Zu Beginn des Kapitalismus, das soll durchaus zugegeben sein, hat das Anlagekapital, wie man es nannte, also schlicht das Geld, das Menschen in die Produktion investierten, die Produktion großen Stiles ermöglicht.

Inzwischen aber hat das Geld sich dermaßen vermehrt und sucht dermaßen besessen global nach Anlagemöglichkeiten, daß es nicht den geringsten Grund hat, der Produktion zu dienen, sondern umgekehrt, jetzt muß die Produktion ihm dienen. In der Finanzkrise wurde das kurz bewußt,

daß sie die Staaten auch kaufen könnten. Bayern wird sich vorerst noch nicht verkaufen, nicht einmal Neuschwanstein, aber Griechenland muß bereits schon seinen größten Hafen, Piräus, und Flughäfen verkaufen.

Dieses endlos vermehrte Geld ist zwar in Privatbesitz, wird aber zum nicht geringen Teil von Treuhandgesellschaften, von Anlegengesellschaften verwaltet, notfalls nur von Finanz- und Anlageberater, und die wissen genau, was sie zu tun haben, nämlich das Geld "arbeiten zu lassen", auf gut deutsch: es zu vermehren. Dafür gibt es inzwischen natürlich auch Computerprogramme, die in Sekundenbruchteilen ausrechnen: Diese Aktien müssen jetzt noch die Sekunde verkauft oder gekauft werden. Wenn das Geld vom Besitzer vermehrt werden soll, und das ist ja das Programm.

Das bedeutet: Billionen privates Geld rast um den Globus auf der Suche, sich mit Profit anzulegen.

Das heißt aber, diese Billionen beherrschen die Produktion. Die sagen: In Schleswig Holstein ist tief unter der Erde noch Gas. Gas ist noch gut verkäuflich, wird den Investoren wenigstens 10 % bringen, das Gas muß rauf. "Mit Fracking?" Dann halt mit Fracking.

In MecklenburgVorpommern gibt es immer noch landwirtschaftliche Flächen zu kaufen ? Sofort kaufen ! Nahrungsmittelproduktion ist das Geschäft der Zukunft. Und wegen den lästigen Gülleverordnungen brauchen wir sowieso noch Flächen für den Schweinemastbetrieb.

usw

Dieses um den Globus rasende "Anlagekapital" sagt: Diese bayrische Traditionsunternehmen, ja ja, die liefern immer noch erstklassische Maschinen, muß jetzt halt Chinesen verkauft werden, bei dem Preis, den sie bieten, ist das keine Frage, irre, wie schnell die Chinesen unser Geschäftssystem gelernt haben.

Fragt sich blos, ob die bayrischen Facharbeiter genau so schnell den chinesischen Unternehmens- und Arbeitsklimastil lernen werden, oder ob vielleicht die Firma nicht den Bach runter geht. Die Hafenarbeiter in Piräus, sagt man, seien nicht besonders glücklich.

Die Besitzer von Portionen und Portiönchen dieses wie Heuschrecken sich auf Unternehmen stürzenden "Anlagekapitals" müssen gar keine böse Menschen sein, da kann eine feine alte Dame dabei sein, die jedem auf den Rücken gefallenen Käfer behutsam wieder auf die Bei-

ne hilft, das Geld hat sie halt geerbt, und der Familienanwalt verwaltet es, so treu wie möglich, und soviel hat er ja nun wirklich gelernt, das Geld der Klienten, und dann erst noch dieser hochverehrten Familie, muß solide, aber so gewinnbringend wie möglich angelegt werden.

Ja, das haben sie alle an ihren höheren Schulen, Hochschulen, selbst an der London school of economics gelernt.

Man muß da viel rechnen, aber ohne eine Eins in Mathematik kommt man da erst gar nicht rein.

Daß das Geld nicht arbeitet, haben sie dort leider nicht gelernt. Aber wenigstens wir wissen das jetzt. (weiter sagen)

Aber vermehren tut sich das Geld schon. F ü r u n s ?

Ich würde eher sagen: G e g e n u n s .

Wenn wir jetzt nicht die paar Privatbesitzer der Billionen mit der Menschheit gleich setzen, vorallem nicht mit der wirtschaftenden Menschheit, dann arbeiten diese herumvagabundierenden Billionen gegen uns. Der Hafen von Piräus arbeitet, seit ihn ein chinesischer Konzern betreibt, keineswegs besser, bekannt ist bereits, daß die Arbeitsbedingungen eindeutig schlechter sind, Griechen kann man nicht einfach zu Chinesen machen.

Das Grundwasser in Schleswig Holstein wird durch Fracking garantiert nicht besser werden, egal ob das Gas 10% oder 15% Gewinn bringen wird.

Die grauenhafte Rückverwandlung des Landes in Mecklenburg Vorpommern in Agrarindustrienutzflächen mit den nach Osten ausgelagerten Schweinemastställen, nicht unrichtig als Schweine-KZ's bezeichnet, werden dort keine Wirtschaftswerte produzieren, vergiftetes, verödetes Land ist das Gegenteil eines Wirtschaftswertes.

Zu Beginn des Kapitalismus, das soll durchaus zugegeben sein, hat das Anlagekapital, wie man es nannte, also schlicht das Geld, das Menschen in die Produktion investierten, die Produktion großen Stiles ermöglicht.

Inzwischen aber hat das Geld sich dermaßen vermehrt und sucht dermaßen besessen global nach Anlagemöglichkeiten, daß es nicht den geringsten Grund hat, der Produktion zu dienen, sondern umgekehrt, jetzt muß die Produktion ihm dienen. In der Finanzkrise wurde das kurz bewußt,

als man den Unterschied zwischen Finanz- und Realwirtschaft machte. Leider hat man diesen Unterschied nicht denkend gemacht, sonst hätte man gesagt: Es gibt nur Realwirtschaft, auf deutsch: Wirkliche Wirtschaft. Und das sich wie Heuschrecken auf die Unternehmen stürzende global zuviele Geld ist ein - riesiger - Sack voller Gespenster.

Denn dieses Geld ist für sich gar nichts, nur ziemlich hohe Zahlen. Aber es ist mit etwas aufgeladen, das ihm gar nicht zusteht: Nämlich Kaufgeld zu sein. Es ist aber kein Kaufgeld, denn es stammt nicht aus Einkommen, Kaufgeld kann nur als Einkommen entstehen in bezug auf die Waren, die dafür produziert wurden, und die zu kaufen das Kaufgeld das Recht darstellt.

Für das sich selbstvermehrnde Geld wurden selbstverständlich keine Waren hergestellt, das heißt: Soviel Waren, wie es überflüssiges Geld gibt, kann niemand produzieren, ein paar Luxusjachten, ein paar Nerzmäntel, das fällt nicht ins Gewicht.

Dieses überflüssige Geld will aber etwas kaufen, und am liebsten etwas, bei dem es sich vermehren kann.

Und also macht es etwas, was man auch nicht machen kann, es kauft Unternehmen. Im Ganzen oder als Aktien. Und diese Unternehmen müssen jetzt Gewinn machen, sonst verläßt das wilde Geld sie wieder, und sie gehen bankrott. Oder werden nach China verkauft.

Aber Unternehmen kann man nicht kaufen, sie können nicht Privateigentum sein, können keine Ware sein, weil sie ja dasjenige sind, das Waren, Privatbesitz produziert, und zwar gemeinschaftlich, tausendfach verflochten mit anderen Unternehmen, das Prinzip der gemeinschaftlichen Zusammenarbeit ist das exakte Gegenteil des privat konsumierens.

Dieses wildgewordene zuviele Geld, genannt "Anlagekapital" will die Unternehmen verkonsumieren. Das ist pervers.

Ja hat das Geld jetzt doch einen eigenen Willen? Wenn ich behaupte, das Geld würde inzwischen gegen uns Menschen arbeiten? Was wissen wir schon von Gespenstern?

Immerhin, daß man sagt, sie seien unerlöst Verstorbene, die noch an irgendwas hängen, so daß sie nicht richtig sterben können, wirklich sind sie zwar nicht, aber einen ordentlichen Schrecken einjagen, das können sie schon.

Um jedem Irrtum vorzubeugen: Das Geld ist durch sich selber gar nichts. Alles, was das Geld ist, ist es nur durch den Menschen, das fehlte noch, daß ich alten Gespensterglauben auffrische, wenn das Geld gespenstisch ist, dann nur durch gespenstische "Gedanken" und Emotionen, mit denen es der Mensch auflädt.

Das geht auf Kosten der Praktiker, die immer sagen: "Da brauchen Sie gar nicht groß drüber nachzudenken, d a s funktioniert, einwandfrei."

Tut es oft. Bis es dann nicht mehr einwandfrei funktioniert.

Bis es so aussieht, als hätte das Geld uns entmündigt. Im wirtschaftlichen Sinne sind wir derzeit entmündigt. Aber nicht vom Geld, sondern von den unsauberen Gedanken und Emotionen (zB haben haben haben wollen), mit denen wir das Geld aufgeladen haben. Und von unserer Denkfaulheit, Denkfaulheit entmündigt immer.

Die größte Denkfaulheit beim Geld ist, zu glauben, alles Geld sei Kaufgeld. Das war es einmal, in der privaten Selbstversorgergesellschaft. Und hat sich als Gewohnheit tief eingeprägt.

Aber wir haben bereits gesehen, daß es neben dem Kaufgeld den Produktionskredit gibt, reines Produktionsgeld, wenn damit privat eingekauft würde, wäre das der Strafbestand der Veruntreuung.

Und wir werden noch sehen, daß es Geld im Rückfluß gibt, das Geld, das nach dem Verkauf der Waren und Dienstleistungen zurück in die Unternehmen fließt, mit dem sie ihre Kredite zurückbezahlen.

Und dieses Geld hat keine Beziehung zu einem Wirtschaftswert mehr. Das Produktionsgeld verpflichtet zur Produktion, das ist gewissermaßen geladen mit der Energie der Produktion.

Das - nur aus Einkommen entstehende - Kaufgeld ist die Berechtigung zum Kaufen. Die wird beim Kauf eingelöst, ich kann dem Verkäufer nicht den 50,- Euroschein wieder aus der Hand nehmen und sagen: "So, und jetzt nochmal dasselbe für 50,- Euro", der Schein gilt nur einmal. Der muß jetzt mit den anderen Einnahmen zurück zu den Lieferanten und Produzenten, die damit ihren Kredit zurückbezahlen. Der berechtigt zu nichts mehr, kein Wirtschaftswert ist damit noch verbunden.

So, und aus genau solchem Geld im Rückfluß bestehen die wie Geier und Heuschrecken um den Globus rasenden Billionen.

Was der Privat- und Profitkapitalismus Gewinne nennt, ist in Wahrheit wertloses Geld im Rückfluß, gestorbenes Geld, bei dem der Vergleich

mit dem Gespenst schon auch wieder naheliegend ist, denn dieses abgelebte Geld ist aufgeladen mit wahrhaft heftigen allzuirdischen unerlösten Wünschen, Begierden, Trieben, "Haben haben Machthaben, Kaufen kaufen mehr und mehr, mehr als der, mehr als der..." Schon gespenstisch. Weil es hat sich ja verselbständigt.

Es haben sich Seeleneigenschaften vom Menschen losgelöst und verselbständigt. Also insofern gibt es schon Gespenster. Dämonen. Jedesmal, wenn es Katastrophen, Kriege gibt, zeigt das, daß die Dämonen wieder einmal die Oberhand haben.

Aber unsere Aufgabe ist es, die Dämonen aufzulösen. Man muß nicht auf den Rücken fallen vor Angst. Sondern die Dämonen auflösen. Das Kind in dem Märchen "Des Kaisers neue Kleider" zB. hat mit der einfachen Wahrheit: "Der Kaiser ist ja nackt!" in diesem Land eine ganze Menge Dämonen aufgelöst. Alle konnten plötzlich die Wahrheit sehen. (Natürlich hatten sie die immer gesehen, bloß keinen Mut dazu)

Erst logen sich die Menschen nur so ein bißchen in die Tasche, indem sie behaupteten, das Geld würde für sie arbeiten, war ja auch zu verlockend. Bald ließ man das Geld in großem Stile für sich arbeiten, das wurde ein grundsolider Wahnsinn, weltweit anerkannt. Bis sich der Wahnsinn (unser Wahnsinn!) zum realen Gespenst verdichtete (die Verdichtung unserer unsauberen Gedanken und Gefühle) das jetzt den Spieß umdrehte und befahl (mit dem längst überrumpelten Willen der Billionenbesitzer und -Verwalter), "So, ab jetzt arbeitet ihr für mich!"

So kanns gehen.

Gehen wir nocheinmal zurück, zum Dorf mit seinem Bedarf an Brennholz, zu Schorsch, der schon damals fürs Geld arbeiten mußte, zum Bauer Großkotz, dem immerhin findigsten Kopf im Dorf.

Und versuchen, anstelle der kleinen, ach so menschlichen Lügen die Wahrheit zu setzen.

Nehmen wir an, Bauer Großkotz wurde sogar so findig, einen Ingenieur mit einigen Handwerkern anzustellen, um ihm eine wasserradgetriebene Säge zu bauen, mit Spaltaparat.

Damit macht er jetzt nicht nur das Brennholz fürs ganze Dorf, sondern auch noch das Bauholz. 20 Arbeiter beschäftigt er. Und hat Auf-

träge an Land gezogen, das gibt Arbeit für 200 Leute und zwei neue Sägen. Soviel Geld hat nicht mal der Großkotsz, er braucht Kredit, die Bank gibt, aber nicht gerade zu christlichen Konditionen, den halben Gewinn wird der Zins auffressen, und wenn was schiefliegt? Es geht was schief, Preisverfall beim Bauholz, plötzlich arbeitet der Großkotsz (er und die 200 Leute) nur noch für die Bank, für den Zins.

Und das gibt dem Großkotsz dann zu denken. "Wie stolz war ich, daß mein Geld immer besser und besser für mich arbeitet. Und jetzt ist's grad umgekehrt: Ich - und meine Leute, stimmt, die gehören ja auch dazu - sollen immer mehr und mehr für das Geld arbeiten? Da ist was faul... Ah jetzt kapiert ich das, jetzt arbeitet das Geld plötzlich für die Bank, nicht mehr für mich. Aber ich sehe garnicht arbeiten, bloß die monatlichen Abbuchungen auf dem Konto, ich mag die Auszüge schon nicht mehr anschauen. Da stimmt was nicht!"

"Das, Mann, hab ich dir schon damals gesagt, als der arme Schorsch schuften mußte, für den Hungerlohn, und du hast behauptet, dein Geld würde für dich arbeiten, Max, das war gottlos." "Frau, vielleicht hast du recht, 3 Mark die Stunde hätte ich dem Kleinhäusler geben sollen. Aber wir waren halt alle so fasziniert davon, daß das Geld für uns arbeitet, und jetzt stimmt das gar nicht, jetzt ist das so, daß ich für das Geld arbeite, und die Bank droht schon mit Versteigerung. Das Geld droht mir, stell dir das mal vor! Mir!"

"Max, so enden gottlose Geschäfte." "Jetzt hörst auf mit deinem christlichen Sermon. Ich will das jetzt richtig wissen. Wie das ist mit meinem Sägewerk, immerhin dem ersten und größten der Gegend, und das aufzubauen war keine Kleinigkeit, kannst mir glauben. Und ich glaubte, mein Geld hätte das für mich aufgebaut, und jetzt will das Geld von der Bank es stilllegen, die wollen es nämlich nur an die Konkurrenz weiterverkaufen zum stilllegen. Ja Himmelherrgottsakrament, für wen hab ich denn dieses mustergültige Sägewerk aufgebaut? Für die Bank, für die Konkurrenz zum stilllegen? Kannst du mir das sagen, Frau?" "Ja, das kann ich dir sagen. Du hast das für die Menschen im Dorf und zuletzt für die der umliegenden Dörfer gemacht, daß die ihr Holz nicht mehr mühsam von Hand machen müssen, und du hast den Spaltaparat installiert, daß Schorsch und seine Kinder nicht mehr bis zum Umfallen Holzhacken müssen. Und das hast du gemeinsam mit dem Ingenieur und den Sägewerkkonstrukteuren und mit den Arbeitern aus dem Dorf gemacht. Und, lieber Max, nie hat jemals dein Geld für dich gearbeitet, gearbeitet habt ihr alle zusam-

men für die, die Holz brauchen, nicht fürs Geld. Das Geld ist was anderes, weder Arbeit noch Holz. Das Geld ist etwas, bei dem es gerecht zugehen sollte, jetzt spürst du an der eigenen Haut, wie es ist, wenn es nicht gerecht zugeht mit dem Geld. Das mit der Bank ist ganz bestimmt ungerecht.

Aber einen Trost kann ich dir geben: Daß du lange geglaubt hast, dein Geld würde für dich arbeiten, obwohl du abends den Schorsch hast heimbanken sehen, das war eine Sünde. Ach, du magst diese christlichen Ausdrücke nicht, dann sag ich halt: Eine Lüge. Aber dafür ist es ein Irrtum, wenn du jetzt glaubst, du müßtest für das Geld arbeiten. Solange deine Sägerei noch arbeitet, arbeitet sie für die Menschen hier, die Holz brauchen. Holz brauchen immer nur Menschen, das Geld braucht kein Holz. Das mußt du dir jeden Morgen sagen: Wir sägen hier Holz für die Menschen hier, weil die das brauchen. Nicht fürs Geld. Und die unsauberen Machenschaften der Bank mit der Konkurrenz, die mußt halt als bittere Buße nehmen dafür, daß auch du dem Irrglauben angehangt hast, dein Geld könnte für dich arbeiten. Sei froh, daß du das zu Lebzeiten erkannt hast, die anderen müssen ihre Lügen nach dem Tod abbüßen, da brennt sie dann die Wahrheit heiß."

"Frau, jetzt fehlen mir die Worte. Seit wann kannst du so reden ? Und seit wann kannst du denken ? Heißts nicht in der Bibel, die Frau kann das gar nicht. Oder soll nicht, den genauen Text weiß ich jetzt auch nicht." "Oh, seit ihr Männer uns nie habt zu Wort kommen lassen, beim Schweigen lernt man schon was."

"Frau, du weißt, ich bin nicht gar so fromm wie du, und doch hast du mir Trost gespendet. Einst glaubte ich, ich könnt mein Geld arbeiten lassen für mich, den Star hast mir gestochen. Doch sah es jetzt so aus, als müßt nun ich arbeiten für das Geld, das wär mir Schmach gewesen ohne Ende, schlimmer, als wenn der Schorsch mein Arbeitgeber worden wär! Da hast du mir die milde Wahrheit aufgezeigt, daß ich mit allen Sägewerkerarbeitern gemeinsam für die Leut im Dorf nur arbeite für jeden, der gesägtes Holz grad braucht, und seis der Huber, dieser Seckel. . . . Doch gibt mir dieses ungerichte Geld noch keine Ruhe, warum lügt es uns so die Hucke voll, erst sagt es 'alle Arbeit mach ich gern für dich', und hintennach verlangts von mir, als höchstem Herrn ihm tief zu huldigen, auf sein Kommando jede Fron zu leisten, jetzt, Marthe, sag mir wie das zugeht."

"Oh Maxe, Geld hat keine Münder, zu sprechen wahr oder falsch, doch Männer in der Wirtschaft haben öfters, verzeih, ein allzu großes Maul,

so eines sagte einst im Goldenen Ochsen: "Mein Geld schafft jetzt ganz anders noch für mich, als die paar Groschen für den Huberseckel und Jahre drauf saßen die Herren von der Bank bei Chianti in dem Mio d'Oro, und feixten.: "Dieser maximale Säger soll nur noch arbeiten fürs Geld, und zwar fürs Unsrige, und dann verkaufen wir ihn an die Konkurrenz, das wird ein Heidengeschäft, das Geld wird sprudeln." Wer war jetzt doppelzüngig? Geld oder Menschen, man könnte leider sagen auch: Gesindel. Man könnte grad so gut auch sagen, das Geld ist grad so gut, derzeit so schlecht wie wir. Dem Geld muß man die rechten Wege weisen, ohne Weißheit. wird es das Opfer vom Wirtshausgesindel."

"Frau, es kann sein, du hast da recht.
Jetzt muß ich es nur noch begreifen."

PRIVATEIGENTUM - NICHTIGENTUM IN DER PRODUKTION

Haus und Hof vom reichen Bauern Großkatz waren sein Privateigentum Auch noch sein Brennholzhandel, in dem der arme Schorsch für 2 Mark die Stunde malochen mußte. Großkatz arbeitete für sich selber, wie jeder Bauer im Dorf, er betrieb Privatwirtschaft nach alter Väter Sitte. Der arme Schorsch arbeitete auch für sich, was blieb ihm anderes übrig, er arbeitete beim Großkatz für ein paar Graupen in seiner Suppe.

Als sich Großkopf eine mechanische Säge bauen ließ, und er 20 Arbeiter einstellt, war das nicht mehr nach alter Väter Sitte, vorallem nicht mehr, als er 200 Arbeiter einstellte. Er glaubte, er mache das, um sein Geld noch besser für sich arbeiten zu lassen, aber ohne sich dessen bewußt zu sein, hatte er ein Unternehmen gegründet. Das von ihm, fraglos, aber auch von Sägebauingenieuren, verschiedenen Handwerkern, Holzaufkäufern, Buchhaltern und vielen Sägereiarbeitern aus dem Dorf betrieben wurde. Und zwar deswegen, weil eine rege Bautätigkeit in den Dörfern eingesetzt hatte, die Leute brauchten Bauholz. Großkopf glaubte natürlich, er brauche Geld, mehr Geld, aber das war ein Irrtum, die Leute hier brauchten Bauholz, mehr Bauholz, und deswegen arbeiteten in der Sägerei immer mehr Menschen mit immer verschiedenere Fähigkeiten zusammen. Unter denen war er nur auch einer, mag sein der Wichtigste, der den Überblick hatte und die Sache antrieb, aber die Wirklichkeit war, daß in der Sägerei 200 Menschen arbeiteten, um den Bedarf nach Brennholz der ganzen Region zu befriedigen. Diese 200 Menschen arbeiteten nicht für sich, sondern für die Region. Diese Sägerei erfüllte eine bestimmte Aufgabe.

nicht ihr eigenes Privatinteresse. Und die Sägerei bestand eben nicht aus dem gern noch privatwirtschaftenden Großkotz, sondern 200 zusammenarbeitenden Menschen mit den verschiedensten Fähigkeiten, für die es gar nicht möglich war, noch privat zu wirtschaften, dazu hätte jeder das von ihm gesägte Holz selber verkaufen müssen, was schon deswegen nicht möglich war, weil die einen nur Stämme aufsägten, die anderen die Bretter ablängten, die dritten die Bretter besäumten, die vierten die Bretter sortierten, die fünften Rahmenschenkel schnitten (hab ich alles mal gemacht, als Vierzehnjähriger für 2,50 Mark), wer darf jetzt den Rahmenschenkel verkaufen? Diese ganze Produktion ist nicht mehr privat, sondern? Wir haben noch keinen Namen dafür.

Natürlich glaubt der Großkotz zunächst, diese Sägerei ist sein Privatbesitz und die arbeitet nur für ihn, und natürlich glaubte ich als vierzehnjähriger Ferienarbeiter, ich schufte nur für diese erbärmlichen 2,50 Mark die Stunde. Vermutlich hat sich keine Gewohnheit der Vorfäter tiefer in uns eingefressen als das Privatwirtschaftliche. "Also ich arbeite doch für mich, für wen denn sonst? Der Großkotz für den Gewinn, der hat halt Glück und starke Nerven, ich für meinen Lohn, kümmerlich genug, aber wenigstens für den."

Und jetzt hat die Frau vom Großkotz, die so lange schweigen mußte, gesagt, die Sägerei arbeite gar nicht fürs Geld, sondern für alle die Menschen, die hier herum Holz brauchen.

"Und jetzt, nur mal gesetzt den Fall, ich glaub dir das mit der ganz neuen Wirtschaft in Unternehmen die nicht mehr für sich, nur noch für andere Menschen arbeiten, sobald sie 200 und mehr Arbeiter in sich beschäftigen, warum war dann der Großkotz nicht bereits ein Unternehmen als er erst mit Schorsch und sich ins Holz schlug daß die Fetzen flogen, der Kerl hat Kraft für Fünfe, um es dann im Dorf, für harte Mark freilich, zu liefern, wem es nötig war?"

Der Übergang von der Privatwirtschaft zur Unternehmenswirtschaft ist vermutlich der größte Evolutionsschritt der Menschheit auf der Erde. Die Evolution mußte den Menschen bis in den Egoismus leiten, den es in früheren Kulturen so noch gar nicht gab, im alten Indien träumten Menschen noch ganz hingeeben ihrem Götterhimmel, und selbst im Mittelalter noch war das verbindende der Religion fast stärker als der Eigenwille. Die Menschen mußten ganz sie selber werden.